

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsbefreiung zusätzlich 30 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 4. März 1942

Nummer 53

Luftangriffe auf Stadt und Hafen Kertsch

Erfolgreiche Abwehrkämpfe auf der Krim

Durchbruchversuche an der Donezfront im deutschen Feuer zusammengebrochen

Berlin, 4. März. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht wehrten deutsche Truppen am 2. März in erbitterten Kämpfen an beiden Fronten auf der Krim von starken Kräften geführte Angriffe des Feindes ab. Ein eigener Gegenangriff führte in hartem und für die Bolschewisten verlustreichen Kampf zu einem örtlichen Erfolg.

Die auf der Halbinsel Kertsch unternommenen feindlichen Angriffe wurden mit starkem Artilleriefeuer eingeleitet. Die Bolschewisten versuchten im Verlauf ihres Vorgehens gegen die deutschen Stellungen allein im Abschnitt einer Division etwa 10.000 Granaten. Obgleich die Sowjets zahlreiche Panzerkampfwagen einsetzten und die Angriffe mit dem Feuer der Bordwaffen unterstützten, hielten unsere Truppen überall ihre Stellungen und wiesen den anstürmenden Gegner zum Teil in entschloffenen Gegenangriff zurück. Zahlreiche Gefangene und Beute fielen in deutsche Hand.

Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres in wirksamer Weise. Wiederholt griffen unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die feindlichen Stellungen und Kolonnen an und trafen mehrere schwere Panzer so genau, daß sie brennend liegen blieben. Weitere Panzer wurden durch Splitterwirkung und Bordwaffenbeschuss beschädigt und fielen für die Angriffsversuche des Gegners gegen deutsche Stützpunkte aus. Luftangriffe auf Stadt und Hafen Kertsch hatten umfangreiche Zerstörungen zur Folge. Neben einer Reihe größerer Brände in Verladeeinrichtungen und Materiallagern flog auch ein Munitionsskip in die Luft. Neugierig erfolglos bekämpften deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge das rückwärtige Gebiet des Feindes, in dem die abgeworfenen Bomben nachhaltige Zerstörungen in Bahnanlagen, abgestellten Zügen sowie auf den zur Front führenden Nachschubstrassen anrichteten. Während der Luftkämpfe, die sich über dieses Gebiet entwickelten, schoß ein Schwarm deutscher Jäger in überlegenem Kampf sieben bolschewistische Flugzeuge ab.

Deutsche Spähtruppen ließen erneut gegen die Südküste des Asowischen Meeres vor. Es kam dabei zu einem Feuergefecht zwischen den deutschen Soldaten und den Bolschewisten. Die deutschen Spähtruppen kehrten nach Erledigung ihrer Aufgabe ohne eigene Verluste zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Deutsche Infanterie schoß an der Front vor Sewastopol ein Kampfflugzeug und einen Jäger des Gegners mit Infanteriewaffen ab. Ein weiteres Flugzeug wurde im mittleren Frontabschnitt durch deutsche Infanteristen vernichtet.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen bei der Abwehr feindlicher Durchbruchversuche an einer Stelle der Ostfront entscheidend in die Erdkämpfe ein und bombardierten unmittelbar vor den deutschen Stellungen bolschewistische Panzer. In mehreren Sturzflügen wurden die heranrollenden Panzer des Feindes mit schwerer Bomben eingedeckt. Mehrere der Panzer erhielten bei diesen Angriffen Volltreffer und blieben brennend im Gelände liegen. Eine Anzahl weiterer Kampfwagen des Gegners wurde außer Gefecht gesetzt. Durch die Sturzangriffe geriet der sowjetische Durchbruchversuch ins Stocken und zerbrach schließlich unter dem Bombenhagel deutscher Kampfflugzeuge. Neben Materialverlusten erlitt der Feind hohe blutige Verluste.

Durchbruchversuche, die die Bolschewisten an verschiedenen Stellen der Donezfront unternahmen, scheiterten an der Abwehr der

deutschen Truppen. Der Feind erlitt bei seinen erfolglosen Unternehmungen schwere Verluste. Im Kampf um eine Ortschaft, vor der mehrere Angriffe zusammenbrachen, büßten die Sowjets 200 Tote und 73 Gefangene ein. Ein anderer Ort wurde in wechselvollen schweren Kämpfen gegen immer wiederholte harte bolschewistische Angriffe gehalten. Als der Feind sich weiter nördlich erneut zum Angriff bereitstellte, wurde er von einem deutschen Gegenstoß geplatzt, geworfen und zum erheblichen Teil vernichtet. 700 tote Bolschewisten bedeckten hier das Kampffeld.

Wiederholte Angriffe des Feindes gegen deutsche Stellungen im mittleren Teil der Ostfront führten zu einem örtlichen Einbruch. Deutsche Panzer beteiligten sich wirksam an der Abwehr und vernichteten zwölf bolschewistische Panzerkampfwagen, darunter zwei schwere. Die deutschen

Truppen warfen den Feind wieder zurück und bereinigten so die Einbruchsstelle. Dabei schossen deutsche Panzer weitere fünf feindliche Panzer zusammen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden belegte Ortschaften hinter den bolschewistischen Stellungen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen mit Bomben belegt. Mehrere Geschütze wurden vernichtet; die weiteren Batterien stellten nach dem Angriff das Feuer ein. Über 80 motorisierte Fahrzeuge blieben zerstört liegen. Zwei Panzer wurden erbeutet und weitere beschädigt. In Versorgungslagern und auf wichtigen Nachschubstrassen wurde dem Feind erneut hoher Schaden zugefügt. Auf sowjetischen Feldflugplätzen erzielten deutsche Kampfflugzeuge und Treffer zwischen abgestellten Flugzeugen und in Hallen.

Die Behörden flüchten aus Batavia

Bandung und Buitenzorg direkt bedroht - Auch Surabaja in großer Gefahr

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 4. März. Die japanischen Truppen setzen ihren ungestümen Vormarsch auf der Insel Java fort. Die Hauptstadt Batavia scheint immer mehr bedroht zu sein. Die niederländisch-indische Regierung ist bereits nach Bandung, das etwa 90 Kilometer südlich von Batavia liegt, geflohen. Auch das militärische Hauptquartier der Alliierten befindet sich dort. Bandung scheint demnach zum Zentrum des Widerstandes gemacht zu werden. Nach einem Sonderbericht aus Tokio hat die Vorhut der japanischen Streitkräfte bereits am Montagabend einen ungenannten Punkt in Schwerte Bandungs erreicht.

Die niederländischen Streitkräfte sollen nach Mitteilungen der holländischen Emigrantenregierung in London ungeheure Verluste erlitten haben. Die Japaner haben die Widerstandskräfte bei Bandung am Dienstag aus der Luft sehr heftig angegriffen. In mehreren Wellen brachen schwere Bomben über die Stadt herein und richteten große Zerstörungen an. Bandung und das 50 Kilometer südlich von Batavia gelegene Buitenzorg sind von den Japanern direkt bedroht, da die japanischen Hauptstreitkräfte zwischen Batavia und Bandung stehen. Auch für Surabaja besteht große Gefahr, da die Japaner offenbar die Absicht haben, diese

Stadt einzutreiben und von ihren Verbindungen abzuschneiden. Die heftigsten Kämpfe sollen bei Kawang toben, das von Batavia nur noch 40 Kilometer entfernt ist.

Zu seiner Eigenschaft als Kriegsminister sandte Ministerpräsident Tojo anlässlich der erfolgreichen Landung auf Java Glückwunschtelegramme an den Oberbefehlshaber der Hochseeflotte, Admiral Yamamoto, an den Oberbefehlshaber der japanischen Truppen im Südgebiet, General Terachi, und an den örtlichen Befehlshaber in Niederländisch-Indien.

Nach einer Verlautbarung des japanischen kaiserlichen Hauptquartiers wurde die feindliche Flotte in Ostindien in den Seegefechten von Surabaja und Batavia so gut wie vernichtet. Dieser Verlautbarung zufolge sind sechs feindliche Kreuzer, acht Zerstörer, sieben U-Boote, ein Kanonenboot und ein Minenjuchboot versenkt worden. Zwei feindliche Zerstörer sind gestrandet und mussten zurückgelassen werden. Zu diesen beiden Seegefechten wird ergänzend noch gemeldet, daß ein japanischer Torpedokreuzer das Schicksal der feindlichen Schiffe besiegelte. Die gesamte japanische Flotte besetzt die feindliche Front im Südwestpazifik zusammengebrochen und Australien unmittelbar der japanischen Wehrmacht preisgegeben sei, nachdem bereits jede Verbindung nach Ost und West abgeschnitten sei.

Holland zum zweitenmal verraten

Wavells Flucht nach Indien Eingeständnis der britischen Niederlage auf Java

Berlin, 4. März. General Wavell, der britische „General auf Reisen“, hat wieder einmal Hals über Kopf seine Koffer packen und den neuen Schauplatz seiner wenig erfolgreichen Tätigkeit, Batavia, verlassen müssen. Er ist nach Indien zurückbeordert worden, nachdem er den Oberbefehl über die alliierten Streitkräfte an die Holländer abgetreten hatte.

„Man braucht nicht anzunehmen, daß die Wiederaufnahme des Kommandos in Indien durch Wavell die Folge der Gefahr war, die über Java schwebt“, besitt sich das biederer Neuterbüro treuherzig zu verschließen. Doch erzählt man vom militärischen Mitarbeiter des „Daily Express“, Näheres über Wavells Verlegung: „Tatsache ist, daß Wavell als Oberkommandierender im Südwestpazifik seine Zeit vergebendete; außer Java war nichts mehr übrig, über das er den Befehl führen konnte. Da die holländischen Streitkräfte aber die größte Last der Gefechte zu tragen haben, so ist es billig, daß sie auch den Oberbefehl haben.“ Ist das nicht edelmütig von den Briten?

Japanischer Luftangriff auf West-Australien

Erhebliche Schäden angerichtet - Erhöhte Aktivität der Japaner auf den Philippinen

Stockholm, 4. März. Erstmalig griffen am Dienstag japanische Luftstreitkräfte mehrere Flugplätze an der west-australischen Küste an. Es handelt sich um die Flugplätze Broome und Wyndham, auf denen erhebliche Schäden angerichtet wurden. Nach australischer Auffassung gingen die Angriffe von Timor aus. Der australische Kriegsminister erklärte zu diesen Luftangriffen: „Wir müssen gefaßt sein auf weitere Bombardements.“ - Womit er nicht unrecht haben dürfte.

Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, wurden am Sonntag zwei nicht genannte Plätze in

Neu-Guinea bombardiert. Am Dienstag griffen die Japaner Port Moresby erneut an. Elf Bomber warfen unter dem Schutz von fünf Jägern hundert Bomben ab. Auch von den Philippinen wird vermehrte japanische Aktivität gemeldet. Neue Truppen wurden auf Mindanao gelandet, wo die Amerikaner und die von ihnen abhängige Philippinen-Regierung Widerstand zu organisieren versuchen. Die Stadt Camboanga steht in Flammen.

Weitere Aktionen richteten sich gegen andere Inseln des Philippinen-Archipels, die bisher bei dem närmlichen japanischen Vordringen abseits gelassen waren.

Leerland Kanada

In dem unaufhaltsam sich vorbereitenden Zerfall des Empire spielt Kanada, als rechte Hand, eine besondere Rolle, die durch Japans Ansturm gegen die anatolisch-amerikanische Welt sehr aktuell geworden ist.

Wenn es irgendwo recht eindringlich vor Augen geführt wird, daß alle Reichtümer der Welt nichts sind ohne den unnehmbaren Wert: Menschenkraft - dann bietet Kanada a diesen Beweis. Erst ließen Progenz, weniger als die Hälfte des bebaubaren Landes überhaupt, sind in Kanada landwirtschaftlich genutzt. Unermehliche natürliche Reichtümer schlummern in Kanadas Boden, alle Erze und Mineralien der Welt, darunter einige sehr seltene, wie Nickel; seine Flüsse und Seen wimmeln von Fischen, seine Wälder sind unerschöpflich, seine Fruchtbeugen fluten über vom Getreidelegen.



Über 56,2 Prozent der Bevölkerung bezogen 1937 ein Einkommen unter 1000 Dollar jährlich, 23,7 Prozent unter 1000 Dollar. 11.000 Einkommensempfänger an der Spitze der Steuerleiter verdienen so viel wie 400.000 an ihrem Fuße. 20 Prozent der Wirtschaftenden haben die Hälfte des Nationaleinkommens. Von 100 Kanadiern, die mit 25 Jahren zu verdienen anfangen und mit 65 aufhören, haben bis dahin 36 einer wurde reich, vier wohlhabend, fünf lebten noch von ihrer Arbeit, 54 konnten sich nicht mehr selbst ernähren. So war die Berechnung einer Versicherungsgesellschaft kurz vor dem Kriege. Britisch-Kolumbien ist so groß wie Großbritannien, Frankreich, Holland, Belgien und Dänemark zusammengenommen und zählt etwa eine Million Einwohner. Das Land ist besonders reich an Naturerzeugnissen aller Art. Aber im Hafen von Vancouver hungerten kurz vor dem Krieg die Arbeitslosen herum, es gab ihrer in dem naturgesegneten leeren Land etwa 70.000. In ganz Kanada, dessen Einwohnerzahl seit zehn, fünfzehn Jahren bei zehneinhalb Millionen stagniert, lebten 1939 etwa zwei Millionen Menschen von Arbeitslosenunterstützung. So mußte die Überlegung, daß in China 104, in Japan 350 Millionen auf der Quadratkilometer bebauten Landes wohnen, in Kanada aber kaum 30, wie ein Menetekel auf die Wissenden wirken.

Es lag wie ein Hauch von Sterilität über dem ganzen Land und seinem politischen wie wirtschaftlichen Leben. Die monopolisierte, vorzugsweise englische Oberschicht, die in den Mentern, dem großen Apparat der Eisenbahnen und Unternehmungen vorherrschte, hielt einen hohen Lebensstandard; gerade das aber erfüllte sie bei der allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Depression, die kurz nach dem Weltkrieg, nach dem Aufhören der Einwanderung eingeleitet hatte, mit Unsicherheit. Namentlich wenn sie an die geringe Anzahl der Engländer erinnert wurde: 2,75 Millionen waren 1931 Engländer, 1.350.000 Schotten, 1.230.000 Iren. Dann kamen 500.000 Deutsche, 300.000 Scandinavier usw. Dabei war die natürliche Vermehrung der 3,5 Millionen Franzosen der englischen erheblich überlegen. Nichts aber stand der Bildung eines kanadischen Staatsgefühls, das allein so verschiedenartige Elemente unter eine Idee hätte einigen können, so sehr im Wege, wie der monopolistische englische Herrschaftsanspruch. So äußerte sich ein ausgesprochenes Krisengefühl, eine allgemeine Unzufriedenheit mit sich selber in allen Gesprächen mit Kanadiern. Und man konnte im Gespräch selbst beobachten, wie diese Selbstkritik sehr bald in die „Schuld nach dem Feind“ überging. Wer war schuld daran, daß die Getreidebehörde in Winnipeg stillstand, daß die Hälfte der herrlichen Wälder in dem paradiesischen Vancouver unter Preis zu haben war, daß in Ottawa nichts mehr Regierungsfragen bereitete als die Arbeitslosenfrage, daß im städtischen Ontario der Einfluß von U.S.A. alle wirtschaftliche Selbstständigkeit Kanadas überflutete, daß die Riesenhäuser der Canadian Pacific, Puget Sound einer allzu optimistischen Spekulation, ohne Gäste waren und daß die Eisenbahnen, selbst sich Konkurrenz bereidend, riesige Staatszuschüsse verlangten? An allem war „die Krise“ schuld. An dieser aber natürlich -

So wirkt unsere U-Boot-Waffe

England muß Nationen noch stärker kürzen

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 4. März. Eine weitere Verkürzung der englischen Nationen wurde am Dienstag als Folge der Verringerung des Zonnage-Ansatzes der britischen Handelsflotte verkündet. Außerdem wurden weitere starke Einschränkungen im Bekleidungsweesen bekanntgegeben. So werden Frauenhemden kürzer werden - wie kurz wurde in den halbamtlichen Ankleidungen bisher nicht gesagt. Ferner soll an Frauen- und Kinderkleidung jeglicher Zierat vermieden werden, während sich die Männerwelt vorläufig nur von dem Verlust der Westen- und Hosenumschläge bedroht sieht. Alle diese Maßnahmen, die in dem früher so ungeheuer textilreichen und im Ueberfluß schwebenden England besonders merkwürdig berühren, sollen zu einer in Vorbereitung befindlichen Einheitsradet führen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im Donezbecken wurden starke, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen abgelehnt. Durch unsere Luftangriffe auf die Stadt Kertsch und einen benachbarten Hafen entstanden größere Brände. Auch an den übrigen Abschnitten der Front scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

In Nordafrika führten deutsche Sturm- und leichte Kampfpanzer erfolgreiche Angriffe gegen britische Fahrzeugansammlungen und Zeltlager in der Marmarica.

Der Hafen La Valetta auf Malta wurde fortgesetzt von deutschen Kampfpanzern mit Bomben belegt. Vorkreuzer in die Dockanlagen verurachten umfangreiche Zerstörungen und ausgebreitete Brände. Die Flugplätze der Insel wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Bei bewaffneter Seeaufklärung wurden im englischen Seegebiet östwärts Dunde zwei größere britische Handelschiffe durch Vorkreuzer schwer beschädigt.

Deutschland. In einiger Entfernung waren auch, namentlich an der Westküste, die pazifischen Probleme sichtbar, man beklagte in den Westprovinzen Kanadas immer, daß zwischen Großbritannien und USA eine nicht genügend enge Zusammenarbeit in den pazifischen Fragen bestehe. Aber auch in Kanada selbst nahm das Interesse für diese Fragen mit der Entfernung von der Westküste ab. Denn einer starken einseitigen kanadischen Staatsidee standen mehr noch als die verschiedenen Herrschaftsländer der Einwohner bei der Ausdehnung des Landes vom Pazifischen bis zum Atlantischen Ozean die sehr verschiedenen Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Gegenden im Wege. Im französischen Osten bildete das Völkische und Katholische eine eigene Bindung, im Westen und in Toronto war der englische Empirepatriotismus stärker als der kanadische, in den drei Präriestaaten der Mitte aber herrschte ein besonderer Lokalpatriotismus, wenn man bei so weiten Räumen diesen Ausdruck gebrauchen kann, wobei die Hinneigung zu den wirtschaftlichen und geographisch sehr verwandten US-amerikanischen Nachbargebieten stark hervortrat. Und in Ottawa endlich, in der Regierungstadt, in dessen Parlament man ein zentrales kanadisches Staatsgefühl zu erzeugen suchte, gedieh nur jener Commonwealth-Patriotismus, der in einem sehr komplizierten Abwägen der spezifischen kanadischen Interessen gegenüber den allgemeinen des Commonwealth (der Ausdruck wäre viel zu zentralistisch gemeint) bestand.

So war innere Unsicherheit das Hauptkennzeichen der Stimmung in Kanada der letzten Vorkriegsmonate und -jahre. Vor nichts herrschte größere Furcht, als vor der Verwicklung in einen pazifischen oder europäischen Krieg oder beide. Aber bei dieser Sorge war etwas wie eine Verlockung durch den geistlichen Abgrund zu spüren, die Sehnsucht wenigstens nach einer Abwehrrolle, das Bedürfnis, sich am Feinde zu erholen. Die Flucht in den äußeren Konflikt vor der inneren Problematik. Mit einer Haltung, die nur konzentrieren und Monopole erhalten will, kann man nicht kolonisieren. Ohne Kolonisation aber ist ein Land wie Kanada tot. Zugegeben, daß die nördlichere Lage das Land schwerer erschließbar machte als USA. Der Hauptgrund aber für das Zurückbleiben gegenüber USA, war doch: daß die Engländer, nachdem sie das Land den französischen Bionieren während des Siebenjährigen Krieges abgenommen hatten, es monopolistisch abschlossen, während USA, von England unabhängig, mit den vereinten und gleichgeordneten Kräften von Angelfachen, Deutschen, Iren, Skandinaviern - von allen Schichten der zu schnellen Entwicklung abgesehen - sich aufbauen konnte. So ist heute Kanada wirtschaftlich ein Anhängsel von USA, politisch aber eine Spezialität innerhalb des Empire, voll Distanz zu diesem nur so lange als eine Art politischer natürlichen Naturschutzparks gedient, als es USA gefällt. Im Ganzen ein Anzeichen für das Erlahmen englischer Kolonisation in den letzten 70 Jahren.

Mauritius wird ausgebaut

Britische Inselsetzung im Indischen Ozean

Von unserem Korrespondenten
sch, Bern, 4. März. Auf der britischen Insel Mauritius, die östlich der französischen Insel Madagaskar liegt, wurden auf Anweisungen der britischen Behörden in aller Eile „der neuen Lage angepaßte Maßnahmen“ ergriffen. Nachdem schon nach Weihnachten die allgemeine Militär- und Arbeitsdienstpflicht für alle Männer im Alter von 18 bis 55 Jahren eingeführt wurde, ist man nun dazu übergegangen, die Garnison möglichst rasch durch neue Kräfte zu verstärken. Der Ausbau gewisser Verteidigungsanlagen wird fieberhaft betrieben. Da insolge des zunehmenden Mangels an Schiffsraum nicht alle von Mauritius angeforderten Waren dort eintrafen, hat man bereits vorläufige Einschränkungs- und Rationierungsmaßnahmen eingeführt.

Bier neue Ritterkreuzträger

dnb, Berlin, 3. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Werner Sauer, Kommandeur einer leichten Division; Hauptmann Ewald Mertens, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, und Oberfeldwebel Wilhelm Meinhart, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, sowie an Leutnant Hans-Joachim Marschall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Bankrott der englischen Ind'en-Politik

Bos'es Freiheitsbotschaft das Signal zum Erwachen - Lebhafter Widerhall in aller Welt

Bangkok, 4. März. Nach Meldungen, die bei der Freien Indischen Vereinigung in Bangkok aus Malala eingetroffen sind, fand das Manifest Boses auch bei der indischen Bevölkerung auf der Malaien-Halbinsel begeisterte Aufnahme. Vor allem auch sind die indischen Truppen in Malala über das Wiedererscheinen Boses und seiner Freiheitsbotschaft an das indische Volk hoch erfreut. Wie man in indischen Kreisen Bangkoks ferner hervorhebt, hat Bose in Indien selbst weite Kreise der Bevölkerung hinter sich.

Das Freiheitsmanifest des indischen Nationalistenführers findet weiterhin starkes Echo. Die ungarische Presse nennt den Aufruf einen ersten wichtigen Schritt des indischen Freiheitskampfes. Die slowakischen Blätter weisen auf die große Bedeutung des Aufrufes im Zusammenhang mit den kommenden Ereignissen in Ostasien hin. Die rumänischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der indischen Frage, wobei „Curentul“ feststellt, daß das Unabhängigkeitsmanifest von allen Indern bejaht werden würde. Die kroatische Presse befaßt sich eingehend mit den schwerwiegenden Folgen, die sich für die Londoner Nachtüber aus der neuen Lage in Ostasien ergeben. In immer größerer Linie zeichnen sich der Zusammenbruch eines Im-

periums ab, wie es größer in der Geschichte noch kaum bestanden habe, aber auch leichtsinniger noch nie verdrückt worden sei.

Der Aufruf Boses wurde von der finnischen Presse mit Bildern des Nationalistenführers an hervorragender Stelle veröffentlicht. Auch die Kopenhagener Blätter brachten den Aufruf in großer Aufmachung. „Politiken“ bezeichnet die Proklamation als einen Meilenstein im Kampf gegen England und als eine wichtige Station auf dem Wege zum Zerfall des britischen Imperiums.

Der Bankrott der englischen Indienpolitik kommt in der Londoner „Times“ zum Ausdruck. Es heißt da: „Eine erfreuliche Tatsache, die in den Zahlen der im Frühjahr 1941 vorgenommenen Volkszählung zum Vorschein kommt, ist die Abnahme des Alphabetentums innerhalb des letzten Jahrzehnts von 93 v. S. auf 88 v. S. der Gesamtbevölkerung.“ Das führende englische Blatt bezeichnet es also als eine hervorragende Tatsache, daß „nur noch“ 88 v. S. der indischen Gesamtbevölkerung von 389 Millionen weder lesen noch schreiben können. Nach 200 Jahren britischer Herrschaft in Indien besteht also der weitaus größte Teil der Bevölkerung aus Analphabeten. England hat die indischen Massen künstlich in einem Zustand möglicher Unwissenheit gehalten, um sie politisch besser beherrschen und ausbeuten zu können.

Viel Glück und fette Beute, Herr Generaloberst!

Rommel gibt das Vormarschtempo an

Nur mit Spähwagen gegen die Tommies - Trotzdem dreißig feindliche Panzer erbeutet

Von Kriegsberichterstatter Heinrich Brüßler

Wer mit Rommel fährt, fährt auf die deutschen Afrika-Soldaten, die Panzer- und motorisierten Männer wissen es aus vielen wilden, erregenden Jagden durch die libysche Wüste. Was auf den Tag ist es so geliebt. Und es wohnt nun schon ein Jahr lang. Immer bleiben sie kämpfend am Feind, auch in Situationen, in denen der Tommie, wie heuer wieder, das Hafenspanier ergreifen sollte.

PK. Jemandem in der weiten Wüste hatte sich die „Vorausabteilung Rommel“, so hieß die Einheit an diesem Tage zu einem besonderen Auftrag versammelt. Der Generaloberst hatte mit dem engeren Stabe und den beteiligten Italienern eine kurze Aussprache. Die Wüstenjagd auf geht, wünscht man sich „Gut- und Weinbruch und fette Beute!“ Das ist so Brauch hierzulande und mit der „fetten Beute“ sind die englischen Panzer gemeint - und natürlich auch andere Dinge, die man im Wüstenkrieg braucht.

Die Jagd ging auf. Zur Eröffnung hob der Befehlshaber, im Kübel stehend, den Arm. Gängst waren die Motoren warmgelaufen. Die Männer um Rommel sind so auf die Spielarten des Wüstenkrieges eingestuft, daß es keiner besonderen Weisung oder Anordnungen bedarf, um eine kämpfende Einheit in Marsch zu setzen. Der Befehlshaber hob den Arm. Das hieß: Es geht jetzt los, sieht zu, daß du mitkommst. Sie kamen alle mit. Nur die Panzer hatten es schwerer, nachzukommen bei diesem Hölletempo. Stunden-durchschnitt schätzte. Der General fuhr ohne Rücksicht auf Ausfälle. Das mußte so sein, wollte man den Tommie fangen.

Eine Kampfgruppe begleitete die „Vorausabteilung Rommel“, in zwei Gruppen geteilt. Es ging gegen eine Arabersiedlung tief in der libyschen Wüste. Ein, zwei Stunden währte die Jagd. Ab und zu beobachtete der Befehlshaber, allen weit voraus, durch das Glas. Weit und breit nichts vom Tommie zu sehen. Nur die pechschwarzen Rauchfahnen

am Horizont verrieten, daß er wieder auf der Flucht war, auf einer Flucht, die in dem Augenblick begann, als die Briten glaubten, wir seien völlig am Ende. Es war genau umgekehrt: Die Briten waren am Ende und wir gingen an!

„Wo sind denn eigentlich die Panzer?“, fragte der Befehlshaber nach zwei Stunden. Die Panzer waren zurückgeblieben. Nur die wenigen, flinken Spähwagen waren da. Sie sind die guten Geister der Kampfgruppen, die Spürhunde der Wüste, immer bereit und immer zuverlässig.

Wir näherten uns der Arabersiedlung. Jetzt waren die brennenden Lager schon mit bloßen Augen zu erkennen. Noch einmal fuhr die Vorausabteilung mit höchster Geschwindigkeit los. Dann gebot der Befehlshaber halt. Der Tommie meldete sich sofort zum Wort. Die Spitze erhielt Artillerie- und Raketen. Bedenklich nahe lagen die Einschläge beim Wagen des Befehlshabers. Er kümmerte sich nicht darum, sondern machte mit der Vorausabteilung lehr, jagte ein paar Kilometer zurück. Dies war der Augenblick, da die Kampfgruppe den Ort umhüllte. Wie die Spähwagen eines Polypen legten sich die Klammern um die Briten. Au spät hatten sie die Kriegsschlacht erkannt. Wiefel keine Zeit mehr, die dreißig Panzer wegzubringen, die wenige Minuten später in unsere Hand fielen.

Das arabische Dorf war unser. Die Spähwagen suchten das Gelände nach verstreuten Tommies ab. Aber noch einmal sollte die Jagd aufgehen. Der Befehlshaber ließ den „Storch“, den Wunschvogel, kommen und startete in sein Hauptquartier. Unterwegs erhielt er Erdbeschuß durch feindliche Abteilungen, wenig später waren englische Jäger über ihm. Der Befehlshaber flog nach dem Dorf zurück und befahl, den Kampf gegen die von ihm gesichtete Feindgruppe sofort aufzunehmen. Die Maschine hatte MG-Treffer im Schwanz. Wieder zog die Kampfgruppe feindwärts.

Der Sprecher der indischen Nationalisten Subhas Chandra Bose

Der „Mann unter den Männlein“ kämpft für die Befreiung Indiens vom englischen Joch

Boses Aufruf zum heiligen Kampf Indiens gegen England hat die ganze Welt aufhorchen lassen. Kein Verurteiler als eben Subhas Chandra Bose hätte sich in dieser weltgeschichtlichen Stunde, da sich das Gesicht Asiens wandelt, zum Sprecher der indischen Nationalisten machen können. Selbst von englischer Regierungsseite wurde Bose einmal als ein „außergewöhnliches Genie“ bezeichnet. Trotz seiner Jugend ist der vierundvierzigjährige zweimal indischer Kongress-Präsident gewesen. Seine Einstellung zur indischen Frage und seine Ansicht über England haben sich in seiner ganzen politischen Laufbahn auch nicht um einen Deut geändert. Als Führer des extremen Flügels der indischen Kongress-Partei ist er der Weltöffentlichkeit bekannt geworden. Die revolutionäre Jugend Indiens scharte sich um ihn, als er sein unabänderliches Ziel, die völlige Befreiung Indiens vom englischen Joch, forderte. Jedem Kompromiß abgeneigt, war Bose für die Engländer immer ein zu gefährlicher und entschlossener Gegner, als daß sie ihn unbeachtet lassen konnten. Kein indischer Politiker kennt das Zentralgefängnis von Alipur, das große Sammelbeden der politischen Gefangenen, besser als Subhas Chandra Bose. Am 3. Juli 1940 schlossen sich die Gefangenen zum letzten Mal hinter ihm. Er ist ein Hungerstreik gab ihm im Januar 1941 die Freiheit wieder. Insgesamt verbrachte er fast acht Jahre seines Lebens

hinter Kerkermauern, bis er im Jahre 1941 aus seiner von England unterdrückten Heimat floh und sich seitdem verborgen hielt.

Boses Anhänger unter der indischen Bevölkerung sind zahlreich. Sein Ruf ist über jeden Zweifel erhaben. „Der Mann unter den Männlein“ nennt ihn der indische Volksmund. Die besten und aktivsten Kräfte des 400-Millionen-Volkes haben schon seit langem ihre Hoffnungen auf Bose gesetzt, der als Begründer des „Forward Block“ die tätige und tüchtigste Organisation schuf.

Der Freiheitsaufruf Boses über einen ungenannten Sender erfolgte in einer Schicksalsstunde Indiens. Der Fall Singapur und der japanische Vormarsch durch Burma haben im gesamten indischen Raum eine völlig neue Lage herbeigeführt. Selbst in London hat man die Schwierigkeiten und Zukunftsmöglichkeiten dieser Lage nicht übersehen. Das Problem Indien ist zu einem hängenden Diskussionsgegenstand des Unterhauses geworden. Aber es bedurft dennoch erst des Appells Tschiangkai-fshek und der amerikanischen Vermittlung, bis die ersten schwächlichen Zusicherungen von englischer Seite an das indische Volk erfolgten. Durch hunderte und tausende Erfahrungen aufgestärkt, wissen 400 Millionen Inder seit Jahrzehnten, was sie von englischen Verbündungen zu halten haben. Der flammende Freiheitsaufruf Boses wird auf einen fruchtbaren Acker fallen.



Erfolgreicher Nachtangriff Deutscher Bomber am Suezkanal

Berlin, 3. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht im Rahmen eines größeren Einsatzes militärische Anlagen im Gebiet des Suezkanals an. Nach Ablauf der totalen Mondfinsternis erreichten die Flugzeuge die befohlenen Ziele und belegten besonders den Flugplatz El Kabrit am Südufer des Großen Bittersees mit Bomben stärkeren Kalibers. Die britische Abwehr wurde völlig überrrascht. Die großen Flugzeughallen am Westteil des Platzes erlitten mehrere Bombenbohrer. Nach den Detonationen der Bomben erfolgten starke Explosionen, die sich zu weitverbreiteten Bränden ausbreiteten. In vielen Stellen konnten brennende Flugzeuge festgestellt werden, die auf ihren Abstellplätzen getroffen worden waren. Auch zwei Materiallager gingen in Flammen auf. Mehrere Benzindepots explodierten mit hohen Stichflammen. Der besonders wirksame Angriff währte nicht länger als eine halbe Stunde. Nach Mitternacht waren auch die Hafenanlagen von Port Said mit Bomben belegt worden. Vorkreuzer in unmittelbarer Nähe des Elektrizitätswerkes richteten große Zerstörungen an. Ein Flugplatz im Nildelta bei Tanta wurde ebenfalls von den deutschen Luftangriffen überrrascht. Es gelang den deutschen Flugzeugen, sich unbemerkt ihrem Ziel zu nähern und in den Hallen wie auf der Startbahn Vorkreuzer zu erzielen.

Aufmarsch gegen Zentral-Burma

Nachdem Vordringen der Japaner auf Sumatra

Eigenbericht der NS-Presse
md, Berlin, 4. März. Die seit etwa zwei Wochen an der burmesischen Front herrschenden Wassertrübe wird in japanischen Militärkreisen mit den Vorbereitungen zum zweiten Abschnitt der japanischen Offensive gegen Burma erklärt. Der erste Abschnitt stellte die Besetzung des südlichen, etwa tausend Kilometer langen Bivels dar, der das Einfallstor nach Thailand und zur Malaisischen Halbinsel bildet. Nach Beseitigung dieser Gefahr habe der Aufmarsch gegen Zentral-Burma begonnen.

Der Mundfunk von Delhi bestätigt, daß die japanischen Streitkräfte die Burmastraße nördlich von Pegu abgeschnitten haben. Die Evakuierung von Bombay wird fortgesetzt. Sonderzüge bringen die Zivilbevölkerung ins Innere des Landes.

Die japanische Armee stellte in Rekordzeit eine etwa 400 Kilometer lange Luftstraße fertig, die von einem ungenannten Stützpunkt in Thailand nach Mulumein führt und für den Nachschub im Burmafeldzug große Bedeutung hat.

Die in Sumatra operierenden Streitkräfte besetzen Murabango, 280 Kilometer nordwestlich von Palembang. Japanische Vorhuten drängen auch in Muratebo, 5 Kilometer östlich von Murabango ein. Von den Japanern wurde übrigens ein Sumatra-Verband zur Erschließung der Hilfsquellen der Insel gegründet. Es ist zunächst die Ansiedlung von 100 000 japanischen Familien geplant.

57,3 Millionen am Tag der Polizei

Bisher höchste Spende für das BSW

Berlin, 3. März. Die am Tag der deutschen Polizei am 15. Februar durchgeführte Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk hat 57 299 626,52 Mark erbracht. Am Tag der deutschen Polizei 1941 wurden 22 861 509,48 Mark gesammelt. Die Summe gegenüber dem Vorjahre beträgt 24 438 117,04 Mark, das sind rund 74 vom Hundert. Mit diesem stolzen Ergebnis, der bisher höchsten Spende für das BSW, hat das deutsche Volk ein erneutes eindringliches Bekenntnis für den Führer und sein Werk abgelegt.

Die Zeiten haben sich geändert

Australiens Grenze liegt nicht mehr am Rhein

Berlin, 3. März. Die ständigen japanischen Erfolge haben Australien in Angst und Schrecken versetzt. Man ahnt das unabwendbare Schicksal, aus dem es kein Entkommen gibt, und bettelt und fleht nun die beiden alten Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt um Hilfe an. Die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Damals konnte Herr de Menzies, als er noch Ministerpräsident in Australien war, im Jahre 1939 in London, wie die „New York Herald Tribune“ unter dem 9. Dezember 1939 meldete, ebenso dumm wie großmäulig erklären, daß Australiens wirkliche Grenzen am Rhein lägen. Nach den vielen „erfolgreichen Rückzügen“ und Niederlagen der Briten und vollends nach den glänzenden Erfolgen der Japaner hat man jetzt offenbar die erträumte Abseignung wohl längst zurückverlegt - letzten Endes bis nach Port Arthur.

Politik in Kürze

Ein Fla-Bataillon des deutschen Heeres hat in Nordafrika in knapp zwei Monaten drei britische Bomber und 24 Jäger abgeschossen, also insamt 27 britische Flugzeuge vernichtet.

Wegen Landesverrats hingerichtet wurden gestern die vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilten 42jährige Johanna Kurlak, geborene Dombrowska und 36jährige Josef Kroll aus dem Warthegebiet, die beide im Auftrag einer fremden Macht Spionage betrieben hatten.

In Helsinki begann die Zeichnung der als „Anleihe des Vaterlandes“ ausgeschrieben neuen finnischen Staatsanleihe in Höhe von zwei Milliarden Finnmark; bereits am ersten Tage wurde nahezu ein Viertel dieses Betrags gezahlt.

Seppelmann Tadaso Obara, einer der erfolgreichsten japanischen Armeeflieger, der auf über 500 Frontflüge zurückzuführen konnte, ist am Dienstag bei einem Aufklärungsflug über Burma gefallen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Kurz vor Toeschluß . . .

Mit dem schmelzenden Schnee werden auch die Helfer und Helferinnen der Kriegswinterhilfe-Lotterie das Feld räumen. Nächste Woche schon werden die Glücksmänner, die dieses Jahr mit besonders erfolgreichem Eifer gearbeitet haben, ihre Glückskästen schließen bis zum 1. Mai, dem Stichtag, an dem sie dann die wintergraue Uniform gegen die sommerlich braune eintauschen.

Wer möchte da nicht heute noch kurz vor Toeschluß ein letztes Mal seine „Chance“ versuchen? „Denn“, versichert ein erfahrener alter Glücksmann, „es ist eine falsche Meinung, daß in den letzten Tagen keine Gewinne mehr sind. Im Gegenteil: Das launische Schicksal spart oft bis zuletzt seine höchsten Treffer auf. Und schon manches gewichtige Stimmchen blieb ungeahnt dem letzten Griff vorbehalten.“ Dann kommen ja auch noch die Prämienheime, deren Verlosung am 20. März willkommene Überraschungen in Höhe von 500 und gar 5000 RM. bringen wird.

Interessant ist es einen kurzen Blick in das Geschäftsbuch der Kriegswinterhilfe-Lotterie zu werfen. Beim Zurückblättern entdecken wir, daß vor zwei Jahren hauptsächlich Kinder die Gewinne zogen, in diesem Winter aber waren vornehmlich unsere Soldaten die Gewinner und zwar unter diesen zumeist Angehörige der Luftwaffe.

*

Geschäfte nicht wochenlang schließen

Neue Richtlinien für die Geschäftsschließungen im Einzelhandel zwecks Urlaubsgewährung hat der Reichsarbeitsminister herausgegeben. Danach verlangt die Kriegsausgabe des Einzelhandels, die ordnungsmäßige Verteilung der vorhandenen Waren und duldet keine wochenlangen Schließungen. Solche Schließungen sind nur noch unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen. Zweck muß die Sicherstellung des Urlaubs der Geschäftsmittglieder sein. Schließungen kommen nur dort in Betracht, wo die Vertretung des beurteilenden Personals durch andere Geschäftsmittglieder unmöglich ist. Alleinstellenden darf die Geschäftsschließung nur dann genehmigt werden, wenn eine Vertretung unmöglich ist. Lebensmittelmittelgeschäfte sollen grundsätzlich keine Genehmigung zur Schließung erhalten. In die Schließung in Ausnahmefällen unumgänglich notwendig, so muß das Ernährungsamt zustimmen. Die Dauer der Schließung soll 14 Tage nicht überschreiten. Eine Zusammenrückung der Schließungen in den Sommermonaten ist unermittelt.

Keine Steuer vom Erbe Gefallener

Die Finanzämter machen Erbschaftsteueranträge in Erbfällen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, nicht geltend. Bereits bezahlte Steuerbeträge sind zu erliegen. Den Wehrmachtangehörigen werden gleichgestellt die im Rahmen der Wehrmacht eingetragenen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes. Die Vergünstigung kommt auch bei Personen in Betracht, deren Tod infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht eingetreten ist. Gefallen im Sinne des Erlasses ist auch, wer an den Folgen einer während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Wehrdienstbeschädigung oder einer dieser gleichgestellten Beschädigung gestorben oder verstorben ist.

Erweiterter Einsatz der Kriegsdienstverpflichteten

Mit Rücksicht auf die Kriegswichtigkeit des Rüstungseinsatzes hat der Reichsarbeitsführer bestimmt, daß die Kriegsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes ab 1. April auch in Fertigungsstätten und Büros von Rüstungsbetrieben und Munitionsanstalten eingesetzt werden. Sie werden hier lediglich in geschlossenen Gruppen beschäftigt. Weiter werden sie eingesetzt in Sanitätsdienst und Zugdiensten der Wehrmacht, in Verkehrsbetrieben, Krankenhäusern und Lazaretten sowie Einrichtungen der NSD. Die Beschäftigung im Inwendendienst der Behörden wird nur begrenzt durchgeföhrt. Die bisherigen Bestimmungen über die Verwendung der Kriegsdienstverpflichteten bleibt bestehen.

Betreuung der Kriegshilfsdienstmädchen

Die Bestimmungen für die Sozialbetreuung und Vergütung der zum Kriegshilfsdienst des R. A. D. für die weibliche Jugend herangezogenen Mädchen sind neu gefaßt. Für

Sozialversicherung, Familienunterhalt und Versorgung dieser Mädchen gelten sinngemäß die für Notwendigkeitsfälle jeweils erlassenen Vorschriften. Beträge und Leistungen in der Krankenversicherung werden nach einem Grundlohn von monatlich 135 Mark für die bei hilfsbedürftigen Familien eingesetzten Kriegshilfsdienstmädchen nach einem Grundlohn von monatlich 90 Mark berechnet. Als Vergütung für besondere Aufwendungen erhält die Kriegshilfsdienstverpflichtete Taschengeld und Bekleidungsentschädigung von kalendertäglich insgesamt 1 Mark. Die Vergütung ist nachträglich für je 10 Tage zu zahlen. Bei Gewährung von voller Oberbekleidung, einschließlich Mantel und Schuhzeug, ermäßigt sich die Vergütung um kalendertäglich 25 Pfennig. Vergütung und geldliche Beiträge zur Sozialversicherung werden von der Einsatzstelle gewährt. Die Vergütung unterliegt nicht dem Steuerabzug.

Bannmeisterschaft im Fechten

Die besten Nachwuchsfechter des Bannes Schwarzwald

Am Sonntag wurden in der Stadt, Turnhalle in Calw die Bannmeisterschaften im Fechten der Hitlerjugend ausgetragen. In mehrstündigen, teilweise erbitterten Kämpfen zeigten die jungen Fechter und Fechterinnen mitunter ganz beachtliche Leistungen und bewiesen damit ein nicht zu unterschätzendes Können des Nachwuchses. Im Einzelnen wurden folgende Ergebnisse festgestellt: Im Florettfechten: 1. Hermann Dill, 2. Kurt Adolff, 3. Walter Lörcher. Im Säbelfechten konnte der Sieger erst nach Stichtagefchten festgestellt werden: 1. Hermann Dill, 2. Kurt Adolff, 3. Walter Lörcher. Bei den Fechterinnen wurden fol-

gende Siegerinnen ermittelt: 1. Frigard Kohler, 2. Ruth Adolff, 3. Helma Popf.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden der Uffz. Erwin Seitz von Calw mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse, der Gefr. Albert Jourdan von Reihingstett mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Aus den Nachbargemeinden

Rohrdorf. Infolge Explodierens einer Öllampe entstand in einem hiesigen Fabrikbetriebe ein Brand, der sehr leicht hätte ernste Ausmaße nehmen können. Der herbeigerufene Löschzug Magold nahm sofort die Bekämpfung des Brandes energisch auf, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte und der Betrieb keine Einschränkung erleidet. — Auf dem Heimweg von der Kirche glitt am Sonntag der fast 70jährige Landwirt Fritz Reuz aus und fiel so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog und ins Krankenhaus Calw gebracht werden mußte.

Höfen a. Enz. Pfarrer Wolfgang Lindmaier wurde feierlich in sein Amt eingesetzt, nachdem er schon längere Zeit hieher ernannt war. Er befindet sich zur Zeit in Wildbad, wo er von einer in den Kämpfen gegen den Bolschewismus erlittenen schweren Kriegsverletzung Heilung und Genesung finden soll.

Horb a. N. Auch in diesem Winter hat sich die Jägerschaft im Kreis Horb a. N. mit Erfolg in den Dienst des Kriegswinterhilfsdienstes gestellt. Wie die Jäger des Kreises Horb durch eifrige und gewissenhafte Wildpflege einen wesentlichen Beitrag zu unserer Nahrungsfreiheit leisten, so bewährten sie sich auch als „Meisterjäger“ volksverbundener Gesinnung. Ihr Sammelergebnis fürs RWSB. 1941/42 übertrifft mit 2815 Mark das des Vorjahres um 72,6 Prozent.

Kimmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

31

Der Professor ergab sich in sein Schicksal. Er dachte noch daran, daß die Leute sicherlich sehr lachen würden, wenn sie ihn dann im Nachthemd aufgehängt vorfänden.

Der Flugkapitän brüllte: „Motor anwerfen!“

Heinrich der Achte schrie mit Stentorstimme: „Herbei mit dir, Henker!“

Iwan der Schreckliche rief im Donnerdon: „Wo steht dieser verfluchte Hundesohn?“

Die eifersüchtige Ehefrau kreiste: „Sie hat meinen Ottokar verführt!“

Lucyja Borgia zählte: „Das blanke Stillet in dein Herz, würdest du ein Teufel?“

„Guten Abend!“ sagte eine Stimme.

„Welch herrlicher Anblick! Kann man hier ein bißchen mitmachen?“

Tilo kam im Schlafanzug und Hauschuhe den Zimmergang entlang. Er blieb stehen und betrachtete die färmende Versammlung andächtig und wohlwollend.

„Lungen habt ihr alle“, sagte er bewundernd. „Nein, so was bloß. Das ist der fabelhafteste Lärm, den ich jemals gehört habe. Diesen Lärm auf einem Friedhof, und ich wette zehn zu eins, sämtliche Toten hüpfen aus ihren Gräbern. Kolossal einfach, muß ich sagen.“

„Netten Sie mich!“ rief Klementine und eilte zu dem jungen Mann hin.

„Tausch!“, sagte Tilo. „Wer noch gerettet werden will, soll sich melden! Ich bin nämlich so ein netter, alter Netter. Kann die Nacht gar nicht schlafen, wenn ich nicht erst so allerhand zusammengerettet habe. Bin nun einmal so. Wer kann dafür? Das ist Schicksal, sage ich immer wieder. Schicksal.“

Direktor Lohle schlen sein Stühwort für gekommen zu halten. Klein und dick, wie er war, tauchte er auf und spielte den besorgten Arzt.

Viktoria erschien in einem rosa Schlafrock. Tilo fand sie darin einfach bezaubernd schön.

„Herrgott“, tat Viktoria erschrocken, „was ist denn hier los?“

„Tausch“, erklärte Tilo. „Allgemeine Krachpolscherei. Bitte oftmals um Entschuldigung wegen mangelhafter Bekleidung. Hatte keine Zeit, um erst Kraa anzuziehen. Bitte um mildernde Umstände. Mühte hier retten, was zu retten war. Wurde SOS gegeben. Hätte sofort Segel und ging hier vor Anker. Stürmisch die Nacht und die See geht hoch und so. Wohl,

ihre alten, ehelichen Seeleute!“

„Doktor“ Lohle trieb seine „Patientin“ zu Baaren und verpackete sie dann einzeln in ihre Zimmer. Darauf kehrte er zurück und erklärte: „Ein typischer Fall von gedanklich übertragenem Aktionsbetriebe. Kommt hin und wieder vor. Aber nun ist die Gefahr vorüber, und Sie können alle wieder zu Bett gehen. Niemand braucht etwas zu befürchten.“

„Ich danke für diesen Trost!“ sagte Tante Klementine heftig. „Sie sind der unfähigste Arzt, den ich je kennengelernt habe. Ich werde meinem Schwager darüber Bericht erstatten. Hier ist man ja seitens Lebens nicht sicher!“

Klementine ging in ihr Zimmer zurück und warf die Tür ins Schloß. Man hörte, wie sie den Schlüssel umdrehte.

„Es sein die Hölle hier!“ flüchelte der Professor und wandte in sein Zimmer hinein. Auch er drehte den Schlüssel herum.

Tilo sah Viktoria an.

DIE HEIMAT

WEIß WAS SIE DER FRONT SCHULDIG IST



OPFERSONNTAG/8.MÄRZ

„Rehraus. Mitternacht“, deklamierte er. „Wo seid ihr hin, fröhliche Masken? Ringsum Dede und Leere. Gähnende Nischen, leer. Fraßisen, Sülle. Prinz Karneval ist tot. Traurig ist mein Herz.“

Viktoria kicherte.

„Nun Schlaf“, sagte sie. „Wir wollen wieder schlafengehen. Gute Nacht, Herr Doktor!“

„Gute Nacht, Fräulein von Stansberg.“

„Habe die Ehre!“ sagte Tilo.

Der keine dicke „Doktor“ verschwand, durchaus zufrieden über den Ausgang der Aktion, in sein Zimmer.

„Gute Nacht, Herr von Morland“, sagte Viktoria. Sie ging bis zu ihrer Zimmertür und blieb davor stehen.

„Gute Nacht, Fräulein von Stansberg!“ sagte Tilo. Er begab sich bis zu seiner Zimmertür hin und blieb ebenfalls davor stehen.

„Also gute Nacht“, wünschte Viktoria.

WAS DIE HEIMAT LEISTET. MUß VOR DER GESCHICHTE DEREINZU BESTEHEN KÖNNEN DER FÖHRER AM 3.10.41

OPFERSONNTAG/8.MÄRZ

„Vielleicht gute Nacht“, sagte Tilo. „Es ist nämlich schon spät“, meinte Viktoria.

„In der Tat, es ist spät“, stimmte Tilo zu.

„Gute Nacht nochmals“, sagte Viktoria.

„Angenehme Ruhe“, sagte Tilo.

„Danke, gleichfalls.“

„Danke!“

„Morgen ist auch noch ein Tag“, sagte Viktoria.

„Ganz recht, morgen ist auch noch ein Tag“, erklärte sich Tilo damit einverstanden.

„Ja, ja“, sagte Viktoria. „Na, dann gute Nacht!“

„Gute Nacht. Träumen Sie gut.“

„Vielen Dank, und Sie ebenfalls, Herr von Morland!“

„Danke verbindlichst, Fräulein von Stansberg!“

„Keine Ursache. Gute Nacht denn nun!“

„Ach ja, denn mal gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Zwei Türen klappten, und die Ruhe des Schlafes kehrte auf Schloß Stansberg zurück.

12.

Herr Sesselheim, Prokurist in Firma Halbaum, Raiffe en gros, rüfte seinen Kneifer zurecht. Dann klemmte er die Mappe mit der Morgenpost unter den Arm und verließ sich in das Büro seines Chefs.

„Guten Morgen, Herr Halbaum!“ brüllte er.

„Morgen“, knurrte der Alte gallig und führte die Madame von Tericho, das Hörrohr, ans Ohr.

„Ich habe hier die Morgenpost!“ rief Herr Sesselheim in den Trichter. „Es ist ein Brief dabei von dem Detektiv.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Studierende Kriegervaisen des ersten Weltkrieges können, sofern sie nicht während des gegenwärtigen Krieges Wehrdienst geleistet haben, nur im Rahmen des allgemeinen Gebührenerlasses berücksichtigt werden.

Trotz des Krieges werden auch im kommenden Sommersemester alle deutschen Hochschulen geöffnet bleiben. Das Sommersemester beginnt am 9. April.

Von nun an genügen an Stelle amtlicher Zeugnisse, die zur Vorlage bei den zuständigen Wehrmachtstellen von den Gesundheitsämtern auf Grund einer besonderen Untersuchung für Bräute von Wehrmachtangehörigen ausgefertigt werden, Zweitausfertigungen der Unbedenklichkeitsbescheinigung. Die eine dieser Bescheinigungen ist zur Vorlage beim Standesbeamten, die andere zur Vorlage bei der militärischen Dienststelle des Verlobten bestimmt.

Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß vom 1. März ab alle Reichsarbeitsdienstführer, also auch die zu besonderen Aufgaben eingesetzten Führer, einheitlich die Dienstgradbezeichnung der Reichsarbeitsdienstführer des Ausendienstes führen.

In den Lehrerbildungsanstalten erfolgt in jedem Halbjahr eine charakterliche Ueberprüfung der zukünftigen Lehrer. Für jeden Jungen wird ein Personbogen geführt, in dem vom Klassenleiter zusammen mit den sonst beteiligten Erziehern nach gewissenhafter Beobachtung ein Charakterbild zu entwerfen ist. In halbjährlichen Abständen wird die weitere Entwicklung der Jungen hierin eingetragen.

Dienstplan der HJ.

SDM-Werk Gruppe 401. AG. Nähen. Mittwoch: 20 Uhr im Saalkasten. — AG. Gymnastik Freitag: 20 Uhr in der Turnhalle. Alle übrigen Mädchen treten am Mittwoch um 20 Uhr am Saalkasten an.

Wieviel Muskelkraft braucht die Hausfrau?



Vor 30 Jahren verlangte man von jeder Hausfrau auch eine gute Muskelkraft. Das war klar: denn für das kräftige Reiben auf dem Waschbrett, das Bürsten mit der Wurzelbürste und das Auswringen konnte man ein schwächeres Wesen nicht gebrauchen. Aber sind diese Muskelkraftanhängerinnen bei unserer heutigen feinen Wäsche ausgestorben? Noch lange nicht — denn immer wieder wird

heute noch feine Wäsche, die es gar nicht verträgt, mit unnötiger Muskelkraft behandelt. Es ist gar nicht zu sagen, wieviel Wäsche heute noch durch unnötig starkes Reiben, Bürsten und Auswringen entzwei geht. Würde man länger und gründlicher einweichen und sorgfältiger waschen, dann wäre alles dies nicht nötig und die Wäsche könnte in vielen Fällen doppelt so lange halten. Heute, wo wir weniger Wäsche anschaffen können als früher, müssen wir mit der bisherigen Wäsche beim Waschen besonders sorgfältig umgehen, damit sie möglichst lange hält.

Und die Halsbündchen und Manschetten? Muß man da nicht doch die Bürste nehmen? Nein, tun Sie das Ihrer guten Wäsche nicht an. Machen Sie sich mit etwas Waschpulver und wenig warmem Wasser eine Waschlösung und reiben Sie die schmutzigen Stellen zwischen den Händen durch. Ja, sogar stark verschmutzte Berufswäsche können Sie schonend waschen, wenn Sie ein gutes, fettlösendes Reinigungsmittel nehmen. Es löst ohne Reiben und Bürsten den härtesten Schmutz. Waschpulver brauchen Sie dazu nicht.

Schwäbisches Land

Ein tapferer Schwabe

Stuttgart. Eine württembergische Infanteriedivision lag in heftigen Kämpfen in einer Infanterielinie, besonders hervor. Nach schweren Abwehrkämpfen, die seit fünf Tagen und Nächten tobten, liehen die Volkshelden am letzten Tag ihrer vergeblichen Angriffe zwei schwere Panzerkampfwagen gegen die deutschen Stellungen anlaufen. Diese schießend rollten die beiden Panzer über das vor der deutschen Hauptkampflinie gelegene Drahtgitter hinweg. In dem heftigen deutschen Abwehrkampf blieb einer der Panzer zusammengeschossen liegen. Dem zweiten Panzer gelang es jedoch, sich an die deutsche Hauptkampflinie heranzuarbeiten. Er richtete sein wütendes Feuer gegen ein Haus, in dem sich ein deutsche MG-Stellung befand. In diesem Augenblick sprangen der Feldwebel und zwei seiner Leute seitwärts auf den Panzer zu und bekämpften ihn ungeachtet des starken gegnerischen Feuers mit geballten Ladungen und Benzinflaschen. Bald begann der sowjetische Panzer zu brennen. Er drehte ab und versuchte zu entkommen. Eine weitere geballte Ladung, die der Feldwebel gegen den Panzer warf, vernichtete eine Gleisfuge. Damit war das Schicksal des feindlichen Panzers besiegelt. Die bolschewistische Besatzung versuchte noch zu entfliehen, wurde aber durch Gewehr- und Pistolenfeuer niedergemacht. So wurde durch den entschlossenen Zugriff des Feldwebels ein feindlicher Angriff im Keime erstickt.

Böblingen. In der Hauptversammlung des Viehzüchtervereins für den Kreis Böblingen befaßte sich der neue Tierzuchtleiter, Dr. Ringebach, mit züchterischen Fragen. Er sprach sich anerkennend über den guten Stand der Fahrenhaltung aus, wie der Kreis Böblingen überhaupt über ein sehr gutes Züchtermaterial verfüge. Damit liehe der Kreis mit an der Spitze der Kleinviehzucht in unserem Gau.

Göppingen. Ein Lastkraftwagen fuhr eine Frau an, die sich auf dem Weg zur Milchabgabestelle befand. Sie wurde am Fuß so erheblich verletzt, daß sie sofort ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die Landeshauptstadt meldet

Der 6. Oberjüngertag im Kriegswinterhilfswerk 1941/42 hatte im Kreis Stuttgart das schöne Ergebnis von 209.097,34 Mark.

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft, Zweigstelle Stuttgart, veranstaltete im Festsaal des Rathauses einen Vortragsabend, der durch die Anwesenheit von Bot-

schafter Offizier sein besonderes Gepräge erhielt. Schriftleiter Gyon Deymann (Rom) sprach über „Italien und der Krieg“. Unter den Gästen sah man als Vertreter von Gauleiter Reichsnotthalter Müller Gauleitersamtsleiter Baumert.

Der 33jährige Walter B. aus Stuttgart-Obertürkheim hatte sich durch den Verkauf von Trübsamkeiten, den er literarische bei Weingärtnern zusammenkauft, um einen Interessenten in Norddeutschland damit zu beliefern, einen Nebenverdienst geschaffen. Bald aber nahm er Bestellungen gegen Barauszahlung entgegen, ohne die Ware zu liefern. Auf diese Weise schädigte er eine Reihe von Bestellungen um insgesamt 1680 Mark, die er für sich verwendete und bei Pferderennen verwettete. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Quer durch den Sport

Neue Termine für die HJ-Hallenkämpfe

Die Termine für die Hallenmeisterschaften der württembergischen HJler sind im März 1942 geändert; sie lauten nunmehr: 14./15. März; Meisterschaft der Jechter in Göppingen (110 Teilnehmer, 60 Jungen und 50 Mädchen).

Nachrichten aus aller Welt

Filmen nicht ungefährlich

Der Regisseur Dr. Ulrich Kayser der Wiener Filmgesellschaft, der derzeit in Großarl Aufnahmen dreht, wollte mit zwei Kameraden bei einem Sägewerk niedergegangene Lawinen aufnehmen. Dabei wurden alle drei, auf der Lawine stehend, von einer dritten nachkommenden erfasst und etwa 60 Meter mitgerissen. Dr. Kayser erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

Sechs Lämmer in einem Jahr

Eine Bäuerin in der Nähe von Steyr hat ein hervorragendes Zuchtschaf, das im Frühjahr 1941 zwei Lämmer und jetzt noch weniger als einem Jahr sogar den äußerst seltenen Wurf von vier Lämmern brachte.

100 Mark Geldstrafe für drei Fettmarken

In Salzgitter bei Braunschweig hatte ein elfjähriges Mädchen drei Fettmarken- und drei Brotmarken-Münchenteile gestohlen, die mit Wiffen der Mutter umgeholt wurden. Die Mutter wurde wegen Hehlerei zu 100 Mark Geldstrafe an Stelle von zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Zeuge bei der eigenen Ferntrauung

Zur großen Freude seiner Braut und aller Angehörigen traf ein Freitaler Wehrmachtangehöriger als Urlauber gerade am

Mädel); Meisterschaften im Saalradspport in Sindelfingen (60 Jungen). — 28./29. März; Meisterschaften der Geräteturner in Reutlingen (100 Jungen, 80 Mädel); Meisterschaften im Boxen in Ulm (100 Jungen); Meisterschaften der Säuberer im Ringen und Gewichtheben in Ebersbach-Weiskirchen (180 Jungen); Meisterschaften im Schwimmen in Reutlingen (80 Jungen und 40 Mädel).

Ueber 6000 Kinder turnen in Württemberg

Das Kinderturnen, das seit einiger Zeit vom Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen im ganzen Reich gefördert wird, hat im Bereich Württemberg eine großartige Aufbaumöglichkeit gefunden. Innerhalb der 14 Sportbezirke des Bereichs befinden sich in 111 Abteilungen 6266 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren. An der Spitze der Bezirke steht Georgii-Stuttgart mit 1537 Kindern in 28 Abteilungen. Es folgen dann: Staufen 624 (9), Oberölmaden 487 (8), Reims 450 (6), Gm/Murr 447 (7), Tef 445 (9), Donau 328 (6), Hohenlohe 323 (6), Schwarzwald 328 (6), Achalm 323 (6), Neckar/Kocher 323 (8), Joller 235 (7), Brauenberg 223 (4) und Nagold 170 (4). Die zehn größten Kinder-Turnabteilungen haben: 1. Ulmer TSG. 1846 mit 245; 2. MVB. Stuttgart mit 221; 3. SG. Fellbach mit 200; 4. TSV. Stuttgart-Münster mit 150; 5. TG. Schwemingen mit 140; 6. B. Altenstadt-Geislingen mit 139; 7. TSV. Schnaitheim mit 135; 8. TSG. Dehringen mit 130; 9. VfL. Wehingen mit 120 und 10. TG. Geislingen mit 116 Kindern.

Morgen seiner eigenen Ferntrauung in der Heimat ein. Auf dem Standesamt durfte er gewissermaßen als Zeuge seiner eigenen Ferntrauung betrauert werden.

Glücksspieler müssen Schnee schaufeln

In einem Orte Nordmährens hat die Polizei eine unerwartete Razzia auf Glücksspieler unternommen. Die Betroffenen mußten sich mit Schaufeln bei der Polizeibehörde melden und wurden zu Schneeräumungsarbeiten herangezogen.

Zuchthaus für Feldpostdiebin

Die 18jährige Margarete Laxant aus Haberpsir bei Eger mißbrauchte ihre Stellung in einem Marienbader Reservelazarett in niederträchtiger Weise, indem sie von Weihnächten bis Januar etwa zehn an Verwandte adressierte Feldpostpäckchen unterschlug und den Inhalt für sich verbrauchte. Trotz ihrer bisherigen Unbescholtenheit und ihrer Jugend erkannte das Sondergericht auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren.

168köpfige Bande vor Gericht

Das Kreisgericht Olmütz beschäftigt sich zur Zeit mit der Voruntersuchung zu einem Strafprozeß, in den nicht weniger als 168 Personen verwickelt sind. Es handelt sich um Mitglieder einer nach ihrem Führer Boursourel genannten Verbrecherbande, die durch

Diebstähle, Einbrüche und Gaunereien einen Schaden von mehr als 200.000 Mark verursacht hat. 120 Mitglieder der Bande werden sich gemeinsam vor Gericht zu verantworten haben, während die Verbrechen der übrigen 48 Angeklagten den Gegenstand von Einzelverhandlungen bilden werden. Die Aburteilung dürfte erst im Herbst erfolgen.

Grabmal für 200.000 Mark

Das teuerste Grabmal im Protektorat dürfte wohl das sein, das die darbenenden Kinder der Elisabeth Koller in München-Gräß errichten ließ. Das Grabmal aus weißem luxuriösen Marmor stammt von dem böhmischen Bildhauer Schabala, sein Wert wird auf 200.000 Mark geschätzt.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am Dienstag ist der am 15. März 1941 in Jagen i. B. geborene Franz Klein hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg (Preußen) als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Klein hat nach einem Streit seinen Begleiter mit zwei Schlägen schwer verletzt. Das herbeigerufene Ueberfallkommando hat er mit vorgehaltener Pistole abzuwehren versucht.

Haus durch abstürzendes Flugzeug zerstört

Einer „Times“-Meldung zufolge stürzte ein britisches Flugzeug über Birmingham ab und fiel auf eine Häuserreihe. Ein leerstehendes Wohnhaus sei dabei in Brand gesetzt und völlig zerstört worden. Sämtliche Insassen des Flugzeuges kamen ums Leben.

Großfeuer in Managua

In Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, zerstörte ein Großfeuer einen Lagerstuppen, in dem Material für Arbeiten an der Panamerica-Straße untergebracht war. Lastkraftwagen, Wegebaumaschinen aller Art, Pneumatik und Ersatzteile im Wert von etwa 120.000 Dollar wurden vernichtet. Der Verlust ist um so schwerwiegender, als das Material infolge des Krieges praktisch unersetzbar ist.

Wirtschaft für alle

Betriebsanlage- und Warenbeschaffungsguthaben. Der Reichsfinanzminister hat weitere Einzahlungen für Betriebsanlageguthaben und Warenbeschaffungsguthaben zugelassen und einen neuen Termin, nämlich bis zum 10. April, hierfür festgesetzt. Die Finanzämter nehmen verbriefte Einzahlungen auf die April-Guthaben grundsätzlich nicht entgegen.

Heute wird verdunkelt:

von 20.11 bis 7.29 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Erhebung über den geplanten Anbau 1942 von Gemüse und Erdbeeren auf dem Ackerland und im Erwerbsgartenbau

(Anbau zum Verkauf) vom 9. bis 16. März 1942.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Erhebung über den geplanten Anbau 1942 von Gemüse und Erdbeeren durchzuführen. Die Erhebung umfaßt alle Betriebe, die den Gemüsebau auf dem Freiland zum Verkauf betreiben, d. h. selbstgeerntete Erzeugnisse an Privatkunden oder Händler abgeben, auf Wochen- oder Großmärkten verkaufen, an Ortsammel- oder Bezirksabgabestellen abliefern, an die Verwertungsindustrie und andere Verbranchstellen abführen.

In der Zeit vom 9. bis 16. März 1942 werden die vom Bürgermeister berufenen Jähler alle Gemüsebauern aufsuchen und die für 1942 geplanten Gemüsebauflächen in die Jahbezirkslisten eintragen. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ermittlungen dienen zur Feststellung des geplanten Gemüsebaus 1942 und damit der weiteren Sicherstellung der Gemüseversorgung des deutschen Volkes.

Es wird daher erwartet, daß alle Beteiligten dazu beitragen, daß die Erhebungspapiere sorgfältig ausgefüllt und die Ermittlungen pünktlich abgeschlossen werden.

Calw, den 4. März 1942.

Der Landrat.

Als Hilfshausverwalter

wird zuverlässiger Mann (über 45 Jahre) gesucht, dessen Frau gegen besondere Bezahlung die Reinigung und Heizung übernimmt. Bei Bewährung kann Dauerstellung in Aussicht gestellt werden. Bewerbungen sofort erbeten.

Der Landrat in Calw.

Schlachtpferde

Werbung schafft Werte!
Werbung bringt Vertrauen!
Werbung sichert die Zukunft!

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereien Egen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Nh.

Stammheim, 1. März 1942

Dankfagung

Beim Heldentode meines lieben Mannes, des Vaters unserer Kinder, Bruder, Schwager und Onkel Gottlieb Fuchtmüller, Gebr. in einer Bau-Komp., durften wir von allen Seiten, insbesondere von den Altersgenossen aufrichtige Teilnahme an unfremd schmerzlichen Verlust entgegennehmen, wofür wir herzlich danken.

Frau Martha Fuchtmüller mit Kindern nebst allen Angehörigen.

WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.

Gehingen, 1. März 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters Ludwig Weiß erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kempy für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Lieberkranz für seinen erhellenden Gesang sowie für die Kranzniederlegungen der Kirchengemeinde, der Milchverwertungs-Genossenschaft und des Lieberkranzes, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und ferner allen denen, die unserem lieben Vater von nah und fern zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Turnverein Calw
v. 1846 e. V.

Am kommenden Samstag, den 7. März 1942, 20 Uhr 15 findet im Nebenzimmer der Gaststätte zum „Scharfen Eck“ unsere diesjährige

Hauptversammlung

statt. Unsere sämtl. Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Der Vereinsführer

Mädchen

möglichst älter, selbständig, zum 1. 4. in neuzeitlichen 4 1/2-Zimmerhaushalt nach Berlin gesucht.

Dr. Charitins Sanatorium Hirsau

Jungen

der das Schreinerhandwerk erlernen will

S. Angele, Schreinermeister Hirsau

Trineral-Orvaltabletten

hellen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/185

Vorsicht, Wäschemarder!

Sicheres Abschließen der Boden- und Wäschluchentüre bietet Schutz davor. — Wenden Sie aber die gleiche Vorsicht auch dem unsichtbaren Seifenbleib Kall zu, der im harten Wasser sein Unwesen treibt und Seife stiehlt! Einige Handvoll Senko Bleichsoda, vor Zugabe des Waschpulvers im Wasser verrührt, beseitigen diesen Schädling und bewahren das Waschpulver vor Verlust.

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel